

## Orpheusgrasmücke (*Sylvia hortensis hortensis*) (Gmelin 1789) im westlichen Nordtirol (Oberinntal)

WALTER WÜST, MÜNCHEN

Die 9. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie in Mals (Mai/Juni 1973) war die wissenschaftlich bisher ergiebigste und anregendste. Von Oskar NIEDERFRINIGER, Franz NIEDERWOLFSGRUBER und deren Helfern bestens vorbereitet, vom Wetter begünstigt und im biologisch problemträchtigen Vinschgau als Schauplatz, wickelte sich vor prominenten Teilnehmern eine Schau ab, die von einer ornithologischen Überraschung zur anderen führte. Wie hätte sich Ulrich A. CORTI gefreut, hätte er das noch erleben dürfen!

Es ging schon gut an. Von Tarrenz kommend, wo wir (meine Frau und ich) von 29. auf 30. 5. 1973 übernachtet hatten, hielten wir, wie gewohnt, bei der Zamser Heide, die ich schon 1967 (*Monticola* 1/38) kurz beschrieben habe. Gleich beim Betreten des Hanges um 10 Uhr fiel mir ein Gesang auf, der mich von nun an drei Stunden fesselte. Obwohl die Grasmücke, um die es sich zweifellos handelte, unentwegt, nur kurz unterbrechend ihr Lied ertönen ließ, scheiterten meine bis in den Nachmittag hinein ausgedehnten Bemühungen, den Vogel wenigstens eine Sekunde lang zu sehen. Wenn man ihm näherkam, flüchtete er ins Dunkel des Gebüschinneren und verharnte dort oder

strich niedrig über dem Boden in Nachbarhecken, verließ aber nie das etwa hundert Meter breite und tiefe Revier. Immerhin konnte ich für Augenblicke auch die wesentlichen optischen Merkmale der Orpheusgrasmücke erkennen: für eine Grasmücke groß, Kopf dunkelgrau bis schwarz, Kehle scharf abgegrenzt weiß, Auge leuchtend hell. Der herrliche tiefe, meist reine Gesang kann mit keinem der mir bekannten Grasmückenlieder verwechselt werden. Die Kosmoschallplatte 75-0925.5, hergestellt nach Aufnahmen von C. KÖNIG & G. THIELCKE, gibt ihn genau wieder. Die Rasse des östlichen Mittelmeerraumes *Sylvia hortensis crassirostris* (Cretschmar 1826) singt deutlich anders. Bei unserer Nominatform treten vor allem mehrmals wiederholte ein- bis dreisilbige Motive „dádü...“ und „düdá...“ auf, dazwischen hört man Heidelerchen- oder Bruchwasserläufer-Dudeln, Nachtigall-, Amsel- und Singdrosselstrophen, auch konsonantisches Grasmückengeschwätz und manchmal ein schmatzendes „tschäk“ am Ende. Ich vernahm den Gesang etwa vierhundert Meter den Hang hinauf, trotz des lästigen Lärms der nebenan dröhnenden Baggermaschinen. Als wir nach fast vier Stunden Aufenthalt die Zamser Heide verlassen

hatten und den kleinen Parkplatz an der gegenüberliegenden Straßenseite betreten, hörten wir auch hier noch die Orpheusgrasmücke singen, selbst im Lärm der vorbeibrausenden Last- und Personenkraftwagen.

In Mals konnte und wollte ich mein Entdeckerglück vor den monticola-Freunden nicht lange verbergen, hoffte ich doch damit auch zu erreichen, daß der Fund bestätigt würde. Meine Aufmunterung wurde über die Maßen lebhaft aufgenommen. Nach unserer Tagung, am Sonntag, 3. 6. 1973, muß eine wahre Ornithologenwallfahrt zur Zammer Heide eingesetzt haben. Ich erfuhr es erst später. Tatortzeugen wurden u. a. Almut GRISSEMANN, Christoph GRISSEMANN, Walter GSTADER, August HIPPER, Ursula HIPPER, Rita KILZER, Waltraud NEWEKLOWSKY, Franz NIEDERWOLFSGRUBER, P. OBERHÄNSLI, Erika PUMMERER, Ernst PUMMERER, Ernst SCHÜZ, Hanna SCHÜZ und Erich TSCHAIKNER.

Am Montag, 4. 6. 1973, kam ich mit meiner Frau und Günther BODENSTEIN auf der Rückreise zwischen 11 und 12 Uhr ebenfalls wieder zur Zammer Heide. Kurz darauf trafen, wie ausgemacht, Eckart SOMMERFELD und Frau ein. Das Orpheusgrasmückenmännchen sang am alten Platz, aber nur in großen Zeitabständen, von mir kaum gesehen. BODENSTEIN bemerkte aber einmal, daß es hoch den Hang hinauf zu den Föhren flog, was es nach meinen Beobachtungen am 30. 5. 1973 nie getan hatte. Für unsere weiteren Pläne entscheidend war eine Entdeckung, die meine Frau machte, als sie am Parkplatz auf SOMMERFELDS wartete. Sie fand in der Astgabel eines Baumes einen Zettel mit dem Vermerk „Sylvia «orpea» mit CE 89952 beringt 3. 6. 1973 16h15“. Unterschrift fehlte. Von Nassereith aus, wo wir abgestiegen waren, vergewisserte ich mich telefonisch bei Frau NIEDERWOLFSGRUBER davon, daß unsere Orpheusgrasmücke tatsächlich am Sonntag gefangen und mit Radolfzeller-Ring beringt worden sei.

Das ließ mir keine Ruhe. Am Dienstag, 5. 6. 1973, steuerte ich unseren Wagen nochmals inaufwärts Richtung Zammer Heide. 9.50 h langten meine Frau und ich dort an. Inzwischen hatte ich mir eine andere Beobachtungstaktik überlegt, um den Vogel und seinen Ring ordentlich zu sehen. Mit Fernrohr (40x60) und Stativ ausgerüstet setzte ich mich so hoch über dem Orpheusgrasmücken-Revier an, daß wir ziemlich ihr ganzes Territorium überwachen konnten, ohne sie zu stören. Tatsächlich hüpfte das Männchen mehrmals ungeniert in den Kronen der wenigen Bäumchen hoch. Um 11.20 h hatte ich die Orpheusgrasmücke ziemlich frei im Blickfeld des Fernrohrs und sah das unbehelligt singende Männchen, den Ring an seinem linken Bein, das weiße Auge, den grauschwarzen Kopf mit der scharf abgesetzten weißen Kehle, die sich sträubte, wenn das Lied erschallte. Trotz der außerordentlich lästigen Maschinengeräusche des Steinwerkes hörte man den Gesang bis hierherauf.

Was am Sonntag, 3. 6. 1973, und nach diesem Dienstag (5. 6. 1973) geschehen ist, entnehme ich einem freundlichen Brief Dr. Christoph GRISSEMANNNS vom 7. 7. 1973. Er fuhr mit seiner Schwester und Frau KILZER am Sonntagvormittag zur Zammer Heide. Mit weiteren der oben genannten Tagungsteilnehmer, die noch eintrafen, konnte die Orpheusgrasmücke etwa ab Mittag am beschriebenen Platz geortet werden. Die Gruppe machte die gleichen Erfahrungen wie wir vorher. Das Männchen wechselte regelmäßig den Standort innerhalb des kleinen Reviers und war kaum zu sehen, wäre aber gut im Japannetz zu fangen gewesen, zumal es stets niedrig flog. GRISSEMANN entschloß sich deshalb trotz gewisser Bedenken schließlich doch zum Fang und holte in Imst sein Gerät. Bald standen drei Japannetze, in denen sich außer der Orpheusgrasmücke (Flügelänge 82 mm) drei Dornwürger, zwei Gartengrasmücken, eine Mönchsgrasmücke und ein Zilpzalp fingen.

GRISSEMANN konnte dann noch an den drei folgenden Wochenenden, also bis Ende Juni, die Orpheusgrasmücke schön hören und auch mehrmals gut sehen. Am 10. 6. 1973 ab 9 Uhr hat sie etwa alle vierzig Sekunden gesungen. Das mindestens vierwöchige Festhalten des Männchens an einem (erstmal eingenommen?) isolierten Revier Westtirols ist an und für sich schon bemerkenswert. Erst recht, weil es zeigt, wie wenig sich der Vogel vom Fang beeindrucken ließ.

Ein älterer Vogelfänger in Mils bei Imst, so schreibt GRISSEMANN ferner, kenne die Orpheusgrasmücke als sehr seltenen dortigen Gast. Die Fachliteratur vermerkt bisher nur zwei Vorkommen aus Nordtirol, beide aus der Gegend von Innsbruck, eines aus der Zeit vor 1856 und eines vom 5. 5. 1910 (TRATZ, 1910, p. 807-808). An jenem Tag wurde ein Männchen ad. der Nominatform gefangen, das sich jetzt in der Zoologischen Staatssammlung in München befindet. Es gilt als bisher einziger Beleg für Nordtirol. Adolf Klaus MÜLLER (1934, p. 461-462) hörte das Lied der Orpheusgrasmücke am 15. 7. 1933 in der Maisinger Schlucht bei Starnberg (Oberbayern). Den zweiten sicheren Nachweis für Österreich führte CORTI (1956, p. 26). Er beobachtete am 6. 5. 1955 ein Exemplar auf Weidenbäumen (*Salix*) bei Neusiedl am See. Der Ort liegt dem Verbreitungsgebiet der östlichen Rasse *Sylvia hortensis crassirostris* näher als dem der Nominatform. Die der Zamsér Heide nächstgelegenen Brutplätze der Orpheusgrasmücke sind sicher weiter nördlich in Südtirol zu suchen als im Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel (1967) angegeben, mindestens im Trentino (CORTI, 1961, p. 676), also vielleicht nur 70-110 Kilometer südöstlich von Zams.

Am 30. 5. 1973 notierte ich auf der Zamsér Heide außerdem folgende Vogelarten: Steinadler (1 Ex. am Kreuzjoch nach SW fliegend); Turmfalke; Turteltaube: 1 Ex.; Kuckuck; Felsenschwalbe: bis 2 Ex. zugleich; Kolkrabe: eine Familie mit fünf flüggen Jungen, die sich

um den fütternden Altvogel versammelten; Kohlmeise; Misteldrossel: 1 Ex.; Amsel: 2 Ex.; Braunkehlchen: 1 Männchen am Inn; Gartengrasmücke: singendes Männchen; Klappergrasmücke: 1 Männchen; Zipzalp; Berglaub-sänger: singende Männchen; Dornwürger Männchen; Stieglitz; Goldammer: singende Männchen. Am 4. 6. 1973 beobachteten BODENSTEIN, SOMMERFELD und Verf. mit Frau dort außerdem: Rabenkrähe: 2 Ex.; Misteldrossel: 2 Ex., Eischale; Amsel: Männchen, Weibchen mit Futter; Dorngrasmücke männlich; Bachstelze; Grünling; Hänfling; Girlitz: 1 Ex.; Buchfink; Haussperling: 1 Ex. Wir vermißten also 1973 die Zippammer. Dagegen teilte mir GRISSEMANN mit, am 3. 6. 1973 seien in den Felsen oberhalb Mils ein singendes Männchen des Steinrötels und dessen Weibchen gesehen worden.

Auch die Insektenfauna war im Juni reich. Wir bemerkten u. a. einen Segelfalter, einen Baumweißling, einige Gartenkäfer *Phyllopertha horticola*, Maikäfer und einen Rosenkäfer.

An Bäumen und Sträuchern des kleinen Orpheusgrasmückenreviers verzeichnete ich: Waldkiefer *Pinus silvestris*, Gemeiner Wacholder *Juniperus communis*, Walnußbaum *Juglans regia*, Weide *Salix spec.*, Grauerle *Alnus incana*, Berberitze *Berberis vulgaris*, Weißdorn *Crataegus spec.*, Rose *Rosa spec.*, Schlehe *Prunus spinosa*, Vogelkirsche *Prunus avium*, Faulbaum *Rhamnus frangula*, Roter Hartriegel *Cornus sanguinea* und Esche *Fraxinus excelsior*. An Kräutern: Alpenleinblatt *Thesium alpinum*, Schwarze Akelei *Aquilegia atrata*, Seidenhaariger Backenklee *Dorycnium germanicum*, Gemeines Sonnenröschen *Helianthemum nummularium*, Kugelblume *Globularia spec.* und Kleines Habichtskraut *Hieracium pilosella*.

Die häufigsten Artefakte der Zamsér Heide sind Platzpatronenhülsen. Militärübungen scheinen mir aber weit weniger gefährlich zu sein als das Steinwerk, das sich von Jahr zu Jahr tiefer in die Halde hineinfrisst und die

klassischen Biotope von Zippammer, Sperbergrasmücke und nunmehr der Orpheusgrasmücke zu zerstören droht. Möge der Naturschutz das einzigartige Idyll Zamser Heide scharf im Auge behalten. Noch ist es zu retten. Zu Hause in München erinnern mich nun gewisse Amselstrophen stets an die Orpheusgrasmücke von Zams.

LITERATUR:

- CORTI, U. A. (1956): Im Reiche der Großstrappen und Silberreiher. – In: Tierwelt, Zofingen, Nr. 18–20, Sonderdruck 32 pp.  
– (1961): Die Brutvögel der französischen und italienischen Alpenzone. Chur. 862 pp.
- MÜLLER, Adolf Klaus (1934): IV. Nachtrag zum „Maisinger See“. – In: Verh. orn. Ges. Bayern, München, 20, S. 457–468
- STRESEMANN, E., L. A. PORTENKO und G. MAUERSBERGER (1967): Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel. 2. Lieferung. Berlin. Nicht paginiert
- TRATZ, E. P. (1910): *Sylvia hortensis hortensis* (Gm.) in Nordtirol. – In: J. Orn., Leipzig, 58, S. 807–808
- WALDE, K. und H. NEUGEBAUER (1936): Tiroler Vogelbuch, Innsbruck. 248 pp.
- WÜST, W. (1967): Die Exkursionen des 2. Internationalen Alpenornithologen-Treffens (29. und 30. Mai 1966) im Engadin nebst Beobachtungen auf meiner An- und Rückreise. – In: monticola, Innsbruck, 1, 38–42.

Anschrift des Verfassers:

DR. WALTER WÜST,  
Gymnasialprofessor,  
D-8 München 19, Hohenlohestraße 61.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1972-1974

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Walter

Artikel/Article: [Orpheusgrasmücke \(\*Sylvia hortensis hortensis\*\) \(Gmelin 1789\) im westlichen Nordtirol \(Oberinntal\). 78-81](#)